

Ercheint
Dienstag
Donner-
tag und
Samstag.
Bestpreis
pro Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S.,
ausserhalb
M. 1.—

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
obaren Nagold.



Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei 1mal.
Einrückung
8 S., bei
mehrmal
je 6 S.,
auswärts
je 8 S. die
1/2 Spalt. Zeile

Nr. 60.

Kann abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Postämtern und Postboten.

Samstag den 26. Mai

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1894.

Amtliches.

Nach den festgestellten Reiseplänen der k. Obererzstaptskommissionen findet die Aushebung der Militärpflichtigen pro 1894 in den betr. Aushebungsbezirken statt: am 22. Juni in Reudenburg, am 25. Juni in Calw, am 27. Juni in Nagold, am 3. Juli in Freudenstadt.

Die Sitzungen des Schwurgerichts Tübingen pro 2. Quartal 1894 beginnen am Montag den 18. Juni d. J. vorm. 9 Uhr. In den Ackerbauhöfen des Landes kann wieder eine Anzahl Abgänger Aufnahme finden. Interessenten machen wir auf die betr. Bekanntmachung im Staats-Anzeiger Nr. 188 aufmerksam. Die erste Staatsprüfung im Baufach hat u. a. mit Erfolg bestanden: Emil Wörth von Calw.

Gestorben: Fritz Burkhart, 7 Jahre altes Söhnchen der Hirschwirt Burkharts Witwe, Unterreichenbach; Johs. Schanz, Schmiedemeister, Wildberg; Privatier Bernhardt, Stuttgart.

Der neue Staatsstreich in Serbien.

Zum dritten Male seit einem Jahr hat der kaum 18jährige König Alexander von Serbien sein Land durch einen Staatsstreich überrascht, der sich am Montag in aller Ruhe vollzog. Allerdings dürfte Ex-König Milan dabei wohl ein wenig mitgeholfen haben; denn in seinem Interesse lag die Umwälzung am meisten. König Alexander hat in einer Proklamation an das serbische Volk die Aufhebung der Verfassung vom 22. Dezember 1888 verkündet, die allerdings vielfach zu einer Quelle der Gefahr für Serbien wurde.

Nach der alten und jetzt wieder neuen Verfassung vom 29. Juni 1869 bestand die Skupschtina, ebenso wie jetzt, aus 134 Mitgliedern, doch wurden von diesen nur 101 vom Volke gewählt, 33 dagegen von der Regierung ernannt, während die Verfassung von 1888 alle Skupschtina-Mitglieder durch das Volk wählen ließ. Die Wiedereinführung des Reiches der Regierung, den vierten Teil der parlamentarischen Mandate nach eigenem Gutdünken zu vergeben, würde nicht genügen, die radikale Mehrheit in der Skupschtina zu sprengen, wenn man überhaupt freie Wahlen vornehmen lassen wollte. Aber daran ist natürlich nicht zu denken. Man wird die Wahlen wieder „machen“, nur jetzt noch nicht, da die Aufregung noch zu groß ist. Einweisen sind die Richter des Kassationshofes, die den verfassungswidrigen Akt des Königs wegen Wiedereinsetzung seines Vaters in dessen frühere Rechte nicht anerkennen, abgesetzt worden und aller Wahrscheinlichkeit nach werden die

Pres- und Versammlungsfreiheiten für eine Zeitlang aufgehoben werden.

Die große Mehrheit des serbischen Volkes gehört der sog. radikalen Partei an, die von Oesterreich nichts wissen will und die gegen die serbischen Anselben, die Serbien vom Auslande abhängig machen, energisch Stellung genommen hat. Sie ist gleichfalls für den Fortschritt, aber dieser soll nicht sprunghaft vor sich gehen, sondern nach Maßgabe der Mittel, die Serbien selbst aufbringen kann. Der Schuldenwirtschaft, die unter dem liberalen und fortschrittlichen Regime in Serbien eingerissen ist, steht sie durchaus feindlich gegenüber und dieser Interessenkampf ist es im wesentlichen, der die Parteien in Serbien scheidet.

König Milan selbst hatte mit Fortschrittlern und Liberalen regiert und legte vor 5 Jahren seine Würde nieder, da er nicht mehr gut weiter wirtschaften konnte. Sein Leben in Paris als „König Duxit“ kostete viel Geld und so hat er sich f. B. sogar seine serbische Staatsangehörigkeit und seine Zugehörigkeit zum Königshause von Serbien abkaufen lassen, wobei er noch die Bedingung einging, niemals nach Serbien zurückkehren zu wollen. Nun ist er doch zurückgekehrt und sein Sohn hat ihm verfassungswidrig alle früheren Rechte wieder eingeräumt. Der oberste Gerichtshof des Landes hat diesen Akt als null und nichtig bezeichnet und das hat den hauptsächlichsten Antrieb zu dem neuesten Staatsstreich gegeben.

Dass man eine Verschwörung zu Gunsten des Karageorgewitsch entdeckt habe, glaubt so leicht niemand. Damit hat die serbische Regierung wohl nur ihr rigoroses Vorgehen entschuldigen wollen. Bezeichnend ist übrigens, daß gleichzeitig mit dem Umsturz der Verfassung Nicola Christitsch zum Präsidenten des Staatsrates ernannt worden ist, der vor 11 Jahren, als die radikalen Bauern gegen Milan revoltierten, blutige Streiche waltete. Dazu tritt, daß Offiziere und Truppen vor kurzem ihre rückständige Besoldung empfangen haben und nun wieder treu zur Regierung stehen. Sollten daher die Radikalen dem Gewaltstreich des Königs ihrerseits Gewalt entgegen setzen wollen, so würden sie aller Wahrscheinlichkeit nach den Kürzeren ziehen, denn wenn auch das Heer schlecht bewaffnet und wenig diszipliniert sein soll, so ist doch eine reguläre Truppe fast immer dem regellosen Haufen überlegen.

Ex-König Milan spielt trotzdem ein gewaltiges Spiel und wenn er sich früher die Liebe seines Volkes nicht hat gewinnen oder erhalten können, so dürfte dies nach seiner ungefehligen Rückkehr nach Belgrad noch weniger der Fall sein. — Das „Ausland“ ist an den Zuständen von Serbien nur insoweit interessiert, als dort im Lande in Eisenbahnen und Bergbau viel ausländisches Kapital steckt, das nicht verloren gehen darf — indes es wird keiner Großmacht einfallen, sich Serbiens wegen in Zettelungen einzulassen, die den allgemeinen Frieden gefährden könnten.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 22. Mai. (69. Sitzung.) Fortsetzung der Beratung über die Schulnovelle. Hausmann (Gerabronn) beantragt als Art. 6a, daß die Schülerzahl in der allgemeinen Fortbildungsschule nicht dauernd die Zahl 40 überschreiten solle, weil sonst ein geistlicher Unterricht nicht mehr möglich sei. Minister von Sarwey erklärt sich gegen den Antrag, gegen den die tatsächlichen Verhältnisse sprechen. Man müsse auf die Zahl der Lehrer und die Finanzen der Gemeinden Rücksicht nehmen. Gröbber schreift diesem Antrag eine ganz erhebliche Bedeutung zu und empfiehlt ihn zur Annahme. Deutler äußert sich im Sinne des Ministers. Referent v. Sandberger äußert sich sympathisch zu dem Antrag. Eggmann ebenso. Der Antrag wird jedoch abgelehnt. Art. 8 bestimmt nach dem Kommissionsantrag, 1. daß im Falle eine Gemeinde von der Errichtung einer allgemeinen Fortbildungsschule befreit wird, an deren Stelle der 14jährige Besuch der Sonntagschule trete. — Gröbber beantragt 2. jährigen, Wendler dagegen nur 2jährigen Besuch, 2. der Unterricht in den Sonntagschulen findet in Gemeinden mit mehrklassigen Schulen jährlich 40mal, in Gemeinden mit einklassigen 20mal für jedes Geschlecht statt. Gröbber beantragt „mindestens“ einzufügen. v. Sandberger bittet, ad 1 beim Kommissionsantrag (3 Jahre) zu bleiben. Gegen Gröbbers Antrag ad 2 hat er nichts einzuwenden. Wendler begründet seinen Antrag. Bei der ver-

Der Staatsanwalt.

Kriminalroman von Paul Michaelis.
(Fortsetzung.)

O Gott, was hat er da angerichtet! Er bringt den Kramer noch ins Unglück. Er hat mit einer Schwachhaftigkeit ohne gleichen den unschuldigsten Menschen in Verdacht gebracht. Und wenn sich nur Kramer wenigstens zusammennehmen wollte. Aber mit jedem Wort reißt sich ja der Unglücksmensch nur immer tiefer hinein. Daß auch ein schlimmer Zufall das Allerunwahrscheinlichste so wahrscheinlich machen muß! Und Vater Fritz verzicht vor Aufregung und Angst das runde Gesicht in die unglaublichen Falten und ringt gegen Kramer die Hände, als wollte er sagen: Aber so nimm dich doch nur in acht!

Kramer aber, der das sonderbare Wesen des biederen Alten sich nicht zu deuten weiß, lächelt ihm freundlich zu und schüttelt etwas erstaunt den Kopf.

„Sagen Sie, Herr Kramer,“ beginnt der Staatsanwalt, der dem Protokollführer einige Worte zugeflüstert hat, von neuem, „haben Sie den ermordeten Samelson gekannt?“

„Ich habe ihn nur ein- oder zweimal im Leben gesehen.“

„Haben Sie jemals mit ihm zu thun gehabt?“

„Nein.“

„Sie haben nie etwas bei ihm in Verlag gegeben oder Geld von ihm geliehen, oder einen Versuch dazu gemacht?“

„Nein, niemals.“

„Sind Sie einmal in der Wohnung des Alten gewesen?“

„Ich bin jetzt zum ersten Mal hier.“

„Ich fordere Sie auf,“ sagte der Staatsanwalt mit erhöhtem Tone, „mir die volle Wahrheit zu sagen. Falls Sie irgend etwas mit dem Alten zu thun hatten, muß das aus den Büchern desselben ja doch hervorgehen. Und es würde ein schlechtes Licht auf Ihre Wahrheitsliebe werfen, wenn Sie mich belogen hätten.“

„Herr Staatsanwalt,“ erwiderte Kramer gekränkt, „ich weiß nicht, weshalb Sie mich das alles fragen. Es mag nötig sein, und ich will auch alles nach bestem Wissen beantworten, aber ich habe Ihnen und niemand Grund gegeben, an meiner Aufrichtigkeit zu zweifeln.“

„Nun gut,“ antwortete der Staatsanwalt, indem er wieder dem Protokollführer etwas zuflüstert. Dann wendet er sich an den Kriminalkommissar, der vor der mit einem Tuch verdeckten Leiche steht und sie so halb verbirgt und der das Eisen auf dem Rücken gehalten hat, damit es Kramer nicht vorzeitig in die Augen fällt.

„Wollen Sie Herrn Kramer einmal das Eisen zeigen,“ sagt der Staatsanwalt.

Der Kommissar holt das Eisen hervor und hält es in einiger Entfernung Kramer vor Augen.

„Kennen Sie dieses Eisen?“

Kramer betrachtet es einen Augenblick aufmerksam. „Jawohl,“ erwidert er dann, „es ist der Riegel von oben. Er war verbogen und lose geworden und sollte vom Schloffer wieder zurechtgehämmert werden.“

„Wer sollte das besorgen?“

„Ich habe es selbst übernommen und habe deshalb den Riegel gestern mit herunter genommen.“

„Nun, und dann?“

„Ja so, ich hatte es ganz vergessen,“ fährt Kramer fort. „Ich hatte nämlich den Riegel vorläufig im Hofe an die Treppe gestellt und wollte ihn mit nehmen, wenn ich nach Hause ging. Aber ich war schließlich so aufgeregt, daß ich nicht mehr daran gedacht habe.“

„Also Sie sagen,“ wiederholte der Staatsanwalt, „daß Sie gestern abend den Riegel mit sich genommen haben und daß Sie ihn dann an die Treppe im Hofe stellten. Sie wollten ihn zu einem Schloffer bringen, haben das aber vergessen und wissen nicht, was aus ihm geworden ist?“

„Ich erinnere mich erst jetzt daran,“ sagte Kramer. „Überlegen Sie wohl, was Sie sagen,“ erwidert der Staatsanwalt langsam, indem er jedes seiner Worte bedächtig erwägt, „denn mit diesem Eisen ist Samelson ermordet worden.“

„Wie?“ . . .“ fährt Kramer auf und schreckt zusammen. „Mit . . . dem Riegel . . . ermordet?“

Dann schaut er sich wild um. „Also?“ sagt er, indem er auf den Gesichtern des Staatsanwaltes und der Umstehenden zu lesen sucht. „Also?“ stammelt er halb verzweifelt, indem er überall eine Bestätigung seines furchtbaren Verdachtes sieht. „Ich also?“ Er tritt auf den Staatsanwalt zu und erhebt seine Hände. „Herr Staatsanwalt,“ ruft er, „ich bitte Sie, ich beschwöre Sie, glauben Sie es nicht, glauben Sie es nicht! O Gott, wie schrecklich! Ich schwöre es



anstalteten Enquete haben sich für das 17. Lebensjahr 63, für das 16. 395 und für das 18. Lebensjahr 539 Gemeinden ausgesprochen. In den Industriestädten sei man durchweg für das 16. Jahr. Unsere Nachbarländer haben bereits dahingehende Bestimmungen getroffen. Das Verbot sei in zwei Jahren zu erreichen. Egger empfiehlt den Antrag Wendler dringend, dafür sprechen seine (des Redners) Unterrichtserfahrungen. Gelernt werde nach dem 16. Jahr doch nichts mehr. Klaus meint, der Antrag Wendler habe sehr viel für sich, aber man müsse auch auf die Gemeinden Rücksicht nehmen, die für das 18. Jahr sind. Er empfehle deshalb den Kommissionsantrag, der die Mitte treffe. Wenn Wendler gemeint, die Herrschaften sollten den Mädchen Privatstunden geben lassen, so glaubt er, die Herrschaften würden sich dafür bedanken. Sie hätten mit den Krankengeldern schon Basten genug. Frhr. v. v. Egger habe der Sonntagsschule ein großes Armutzeugnis ausgestellt. Für den Antrag Wendler könne er sich nicht erwärmen. Wenn Wendler gesagt, die Mädchen seien schwer zu entbehren, so sei vielmehr den Herrschaften ein Vorwurf daraus zu machen, daß sie ihre Diensthöfen aus egoistischen Gründen vom Besuch der Kirche und Schule abhalten. Gröber verteidigt seinen Antrag, indem er auf das vorerwähnte Ergebnis der Enquete verweist. Wendler spricht nochmals für seinen Antrag. Minister v. Sarwey: Der Antrag Wendler habe so wenig Unterstützung erhalten, daß er sich enthalten könne, auf dessen Begründung einzugehen. Diefelbe stehe im Widerspruch mit dem ganzen Gesetz, welches das Fortbildungsschulwesen intensiver gestalten wolle. Der Besuch der Sonntagsschule bis zum 18. Jahr werde in weiten Kreisen als ein Segen empfunden. Man solle es daher bei Festsetzung dieser Altersgrenze belassen wie es der Entwurf wolle. Wendler: Wenn der Minister für das 18. Jahr in der Schulpflichtigkeit eintrete, so halte er (der Redner) z. B. die Beziehungen zwischen einem Lehrer und einem 18jährigen Mädchen nicht für wünschenswert. (Heiterkeit.) Haug spricht für den Regierungsentwurf (18. Jahr), welcher den Bedürfnissen und Wünschen auf dem Lande entspreche. Die Anträge Gröber und Wendler zu Abs. 1 werden abgelehnt, der letztere mit 53 gegen 30 Stimmen und der Kommissionsantrag angenommen. Abs. 2 wird mit dem Amendement Gröber angenommen.

— 23. Mai. (70. Sitzung.) Forts. der Beratung über die Schulnovelle. Zur Debatte steht Art. 8a, von Gröber beantragt. — Abs. 1: Für die Fortbildungs- und Sonntagsschulen wird ein Normallehrplan im Wege der Verordnung aufgestellt. Abs. 2. Die jährlichen Visitationen geschehen durch den Bezirksschulinspektor. Die Kommission ist mit Abs. 1 einverstanden und fügt dem Abs. 2 noch bei, daß die Prüfung der sonntäglich abgehaltenen Schulen auch an einem Werktag stattfinden könne, außerdem läßt die Kommission die Frage offen, ob die Visitation durch den Orts- oder Bezirksschulinspektor zu geschehen habe. Nachdem verschiedene Abg. ihrer Ansicht Ausdruck gegeben, werden die Kommissionsanträge mit großer Majorität angenommen. In Art. 8b beantragt Gröber nur folgende Schulstrafen für

die nachschulpflichtige Jugend anzusetzen: 1. Verweis; 2. Arrest bis zu 12 Stunden. Ständige Lehrer sind bei großen Verfehlungen der Schüler befugt, sofort einen zweistündigen Arrest zu verfügen. Die Verhängung eines längeren Arrests bleibt der Ortsschulbehörde vorbehalten. Gröber begründet seinen Antrag des längeren. Die körperliche Züchtigung sollte nicht wieder angewendet werden können. Jüngere Lehrer sollten kein Strafrecht ausüben dürfen, weil zu befürchten sei, sie könnten dasselbe mißbrauchen. Klaus ist in letzterer Beziehung gerade gegen teiliger Ansicht, weil den jüngeren Lehrern das Strafrecht zur Aufrechterhaltung ihrer Autorität dienen müsse. Er beantrage sonach, allen Lehrern gleiches Recht einzuräumen. Minister v. Sarwey erklärt sich gegen Art. 8b, wenn er auch sachlich von den Wünschen Gröbers nicht weit entfernt sei. Es empfehle sich auch hier keine gesetzliche Festlegung der Schulstrafen. Im Sinne Gröbers müßte auch für die Volksschule ein förmliches Schulstrafgesetz erlassen werden. Prälat v. Sandberger hat auch Bedenken gegen den Antrag. Unsere Volksschulpaläste enthalten meistens keine Schularreste, auch stehende Lehrer kein Famulus zur Seite, wenn es sich um Internierung eines Schülers handle. Die Anrufung der Polizei habe auch Schwierigkeiten. Die Vollmacht eines Lehrers gegenüber Sonntagsschüler oder Schülerinnen sei ein zweischneidiges Schwert und man sollte daher die Angelegenheit der Ueberlegung der Oberschulbehörde überlassen. Klaus: Man spreche immer von Verrohung der Jugend und wolle jetzt die Lehrer ihr gegenüber schuldlos machen und sie dieser Rente preisgeben. (Oh!) v. Schab ist für gesetzliche Festlegung. Die „Herren Eltern“ haben oft ganz eigentümliche Ansichten, wie man mit ihren Jungen umzugehen habe. Egger erzählt von bösen Erfahrungen, die er mit unbotmäßigen Schülern gemacht. v. Abel: Die körperliche Züchtigung müsse ausgeschlossen bleiben. Er sage das Herrn Egger gegenüber, der für die körperliche Züchtigung so warm eintrete und auch mit Rücksicht darauf, daß seinen Erfahrungen nach sogar in den freiwilligen Fortbildungsschulen geprügelt werde. Minister v. Sarwey: Die körperliche Züchtigung bestehe nicht und werde auch nicht eingeführt, mag im Gesetz stehen, was da will. Art. 8b wird mit dem Amendement Klaus angenommen. Sodann kommt der bereits zurückgestellte Art. 7 mit den bereits mitgeteilten Änderungsanträgen Gröbers an die Reihe. Die Kommission hat 7a abgelehnt und schließt sich alsdann folgendem von Eggmann gestelltem Antrag an: Wird die Schule ohne genügenden Grund veräußert, so werden auf Antrag des Ortsschulinspektors die Eltern oder deren Stellvertreter für jeden veräußerten Tag mit einer Ordnungsstrafe von 25 Pf. bis 2 Mk. resp. mit Haft von 3 Stunden bis zu 2 Tagen bestraft. Auch dieser Antrag wurde in der Kommission mit allen gegen 3 Stimmen abgelehnt. v. Sandberger glaubt, daß durch Gröbers Anträge die vor 1871 bestehenden Verhältnisse mit dem Kirchenkonvent erhalten würden. In den letzten 2 Decennien haben die Schulverhältnisse sehr abgenommen. Das bisherige Strafverfahren war sehr milde und wohlwogen. Ein Herabgehen unter 1 Mk.

werde die Schulverhältnisse vermehren. So sprach sich für Eggmanns Antrag aus. Minister v. Sarwey: Man habe in der Presse nie über zu hohe Strafen klagen hören, wohl aber, daß sie nicht verhängt würden. Dem Antrag Eggmann stehe das Reichsstrafgesetz entgegen, daß keine Geldstrafen unter 1 Mk. zu erlassen sind. Haßner ist für den Antrag Eggmann, würde aber auch mit einer Minimalstrafe von 1 Mk. einverstanden sein. Gröber: Wenn die Frage nur an dem juristischen Bedenken hängen bleiben würde, so ließe sich auf dem Wege einer juristischen Konstruktion sehr wohl ein Ausweg finden. Auch in einer Reihe anderer deutscher Staaten werden Schulstrafen unter 1 Mk. verhängt. Redner tritt dann noch weiter dafür ein, daß der Ortsvorsteher nur auf Antrag des Ortsschulinspektors strafen kann. Stöben wir uns nicht an den juristischen Zwirnsfäden in der Sache. Was den Preußen recht, sollte uns Württembergern billig sein. Minister v. Sarwey hebt nochmals formelle rechtliche Bedenken gegen den Antrag Eggmann hervor. Nachdem noch Klene und Gröber gesprochen, wird Art. 7a, von Eggmann und Gröber beantragt, mit 43 gegen 39 Stimmen angenommen, hierauf Art. 7. Art. 9: Für jede Unterrichtsstunde in der Fortbildungs- und Sonntagsschule erhält der Lehrer 1 Mk. Defan Kellmann meint, in kleineren Gemeinden werde man die Belohnung von 80 Mk. für den Lehrer schwer empfinden. Art. 9 wird, nachdem Minister v. Sarwey und der Ref. gesprochen, angenommen.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 25. Mai. Die württemberg. Forstbeamten werden vom 1. Januar ab eine Dienstkleidung erhalten, die obligatorisch zu tragen ist, wie dies in den meisten deutschen Staaten schon längst geschieht.

* Freudenstadt, 22. Mai. In Schwarzenberg ist bei der am letzten Samstag stattgehabten Ortsvorsteherwahl Dohrenwirt und Gemeinderat Frey mit Stimmenmehrheit gewählt worden.

* Stuttgart, 23. Mai. Ihre Majestät die Königin hat die Reise nach Wildbad ohne irgend welche Störung überstanden und gestern mit der Badefur begonnen. Das Befinden der Königin ist durchaus befriedigend, ebenso der Zustand des in der Heilung begriffenen linken Beines.

* Heilbronn, 23. Mai. Oberbürgermeister Hegelmaier, welcher gestern abend von Cannstatt zurückkehrte, hat heute früh sein Amt auf dem Rathaus wieder übernommen. Den Mitgliedern des Kollegiums ließ er dem Vernehmen nach mitteilen, daß in dieser Woche keine Sitzung des Gemeinderats stattfindet, er wolle übrigens die Herren schon jetzt davon in Kenntnis setzen, daß seinerseits alles früher Vorgefallene vergessen sei; er bitte, ihm vertrauensvoll entgegenzukommen.

* Ulm, 23. Mai. Heute früh ist Oberstaatsanwalt v. Nilz von Stuttgart hier eingetroffen, um die Untersuchung in der Nordaffäre zu fördern. Vom Justizministerium sind nun gleichfalls 1000 Mk. als Belohnung für denjenigen ausgesetzt worden, der den Mörder entdeckt. Die Polizei nahm bei dem Leichnam des Ermordeten eine sorgfältige Hausdurch-

Suchung vor, daß ich nie an den Alten gedacht habe! Ich brauche kein Geld nicht, ich brauche niemand, um glücklich zu sein. Seit gestern abend habe ich dieses Eisen nicht angerührt. Es hat draußen gestanden im Hofe, da kann es der Mörder genommen haben. Aber ich selbst weiß davon nichts."

Seine Augen rollen, sein Körper hebt vor Aufregung.

"Aber man glaubt mir nicht", fährt er halb verzweifelt fort, "man glaubt doch, daß ich der Mörder bin. Oh, ich lebe es euch allen an, ihr haltet mich doch für den Mörder. Aber so wahr Gott lebt, ich bin unschuldig daran. Nie, nie, ist mir auch nur der Gedanke gekommen, mir unrechtmäßiges Gut anzueignen. Ich wußte nicht einmal, ob der Tote reich oder arm ist, ich hätte ihn nicht einmal anfassen können, viel weniger ihn tötschlagen."

"Nun, beruhigen Sie sich, Kramer", sagt der Staatsanwalt ernst. "Es hat Sie niemand beschuldigt. Ich wenigstens habe es nicht gethan. Was Sie mir da so leidenschaftlich versichern, kann wahr sein, und ich hoffe es für Sie, daß es wahr ist. Aber das wird sich alles finden. Vorläufig müssen Sie selbst zusehen, daß der Schein gegen Sie spricht."

"O, dieser Verdacht ist so entsetzlich!" ruft Kramer aus, der noch immer gewaltsam mit sich selbst ringt und nicht zur Ruhe kommen kann.

Der Staatsanwalt schaut ihn mit durchbohrenden Blicken an. Spricht er die Wahrheit oder heuchelt er? Er müßte ein Meister sein in der Verstellung, um diese Verzweiflung zu heucheln. Und es spricht kaum

dafür, daß er lügt, desto mehr dafür, daß er aufrichtig ist. Aber noch gilt es einen Versuch. Wer weiß, vielleicht . . .

"Nehmen Sie das Tuch fort!" sagt der Staatsanwalt zum Kriminalbeamten. Der hebt es ab. Der Tote liegt auf dem Gesicht, wie ihn der Mörder niedergedrückt hat. Der blutige und zerschmetterte Hinterkopf mit dem geronnenen Blut im grauen Haar bietet einen schrecklichen Anblick.

"Sehen Sie hier, Kramer!" sagt der Staatsanwalt mit starker Stimme. "Diesen elenden Mann hat der Mörder heimtückisch zu Boden geworfen, und auf seinem Rücken knieend hat er ihn mit diesem Eisen getödtet. Ein Nord, ebenso fürchtbar als selb."

Kramer sieht einen Augenblick wie erstarrt. Der Anblick ist für seine aufgeregten Nerven fast zu viel. Aber in seinen Blicken, in seinem ganzen Wesen ist keine Spur zu erkennen, die auf ihn als den vermeintlichen Mörder hätte schließen lassen.

Auch die offenen unbefangenen Aeußerungen Kramers waren nicht dazu angethan.

Die Besichtigung des Leichnams gab dem streng prüfenden Auge des Staatsanwalts keinen weiteren Anhaltspunkt und er überlegte mit ernster Miene, was weiter zu thun sei.

"Decken Sie den Leichnam wieder zu," befahl er dem Kriminalbeamten und zu Kramer gewendet, sagte er: "Die gegen Sie sprechenden Indizien erfordern notwendig, daß ich Sie in Gewahrsam nehmen lasse, ich darf diese Vorsicht nicht umgehen. Ich muß Sie verhaften lassen!"

"Verhaften?" ruft Kramer voll schmerzlichen Empfindens. "O mein Gott, als Mörder verhaftet!" Und er bedeckt sein Gesicht mit den Händen und sein Körper zuckt krampfhaft zusammen.

"Sie dürfen es nicht zu schluß nehmen," fährt der Staatsanwalt, der in seinem Innern vielleicht noch fürchtbarere Schmerzen fühlt, gütig fort. "Verlassen Sie sich darauf, sind Sie unschuldig, so werde ich selbst der erste sein, der Sie freispricht. Und was an mir liegt, soll geschehen, daß die Wahrheit an den Tag kommt."

(Fortsetzung folgt.)

Laß dir genügen!

Du hast ein Stübchen, sonnenhell am Morgen,
Ein Kämmerchen, dein schlüßst du ohne Sorgen:
Laß dir genügen.

Du hast dein täglich Brot, hast Kleider, Schuhe:
Sechs Tage Arbeit, einen Tag zur Ruhe:
Laß dir genügen.

Du hast ein Weib, das still im Hause waltet,
Den kleinsten Raum zum trauten Heim gestaltet:
Laß dir genügen.

Du hast ein Kind, das deinen Blick erfreuet,
Dich kindlich liebt und doch auch kindlich schreuet:
Laß dir genügen.

Und eins noch hast du, eins auf deinen Wegen,
Den Himmel über dir und seinen Segen:
Laß dir genügen.

* (Besetzt ucht.) Säh ist es, seine eigene Ueberzeugung aus einem fremden Munde zu hören!



vor und hat einen Gehilfen des Feuers in Haft genommen.

* **München, 24. Mai.** In vergangener Nacht wurden zwei Einbrüche verübt. In der Bahnhofstraße wurden im Sigarrengeschäft des Kaufmanns Jäger 400 Mk. und bei dem Eisenhändler Rapp am Münsterplatz 500 Mk. gestohlen. Einer der Diebe, welcher sich mit dem Augsburger Zug entfernt hatte, wurde heute früh in Günzburg festgenommen. — Eine in der jüngsten Nordaffaire heute vormittag vorgenommene Verhaftung erregt das größte Aufsehen. Es handelt sich um einen früheren Offizier.

* **(Verschiedenes.)** Am letzten Samstag hatte ein 29jähriger Arbeiter im R o t h e n b a c h - W e r k (bei Neuenbürg) das Unglück, beim Aufkuppeln von einer Kette erfasst und derart verletzt zu werden, daß er vorgestern nach qualvollen Schmerzen starb. — Beim Baden geriet der 10jährige Bergmannssohn Karl Englert in R o c h e n d o r f (O. A. Redarjulum) an eine tiefe Stelle und verschwand. Als einer der Mitbadenden, ein 10jähriger Knabe, dies bemerkte, unternahm er Tauchversuche und noch rechtzeitig gelang es ihm, den bereits Ertrinkenden vom Tode des Ertrinkens zu retten. Dem mutigen jungen Retter gebührt deshalb volle Anerkennung. — Eine ebenso eigenartige als beunruhigende Erscheinung zeigte sich dieser Tage an den an der Straße von H e r b e r t i n g e n nach D e l l k o f e n liegenden Wiesen. Nachdem solche vor einigen Tagen noch im üppigsten Grün prangten, zeigten sie heute ein graubraunes Aussehen u. es rührt diese Veränderung von Milliarden kleiner Raupe her, die den Graswuchs vollständig zerstören. Bereits sind ca. 50 Morgen diesen Verwüster zum Opfer gefallen. — Letzter Tage schlug in K i r c h h e i m u. L. der Blitz in die Scheithütte auf dem Stäpfele, wo 18 Menschen Zuflucht gegen den stürmenden Regen gesucht hatten. Mehrere Frauen und Kinder wurden dadurch zu Boden geschleudert, erlitten indessen außer einer länger anhaltenden Betäubung keinen Schaden. Am Sonntag nacht schlug der Blitz in die alte Schleifmühle hier und verursachte durch Zertrümmerung am Gebäude nicht unerheblichen Schaden; Menschenleben wurden auch hier nicht gefährdet.

* **München, 22. Mai.** Die Abgeordnete kammer nahm mit großer Mehrheit den Antrag an, die Regierung möge die Frage der Einführung einer all-

gemeinen progressiven Einkommensteuer prüfen und baldigst eine dießzügliche Vorlage über die Reform der direkten Steuern unter Entlastung der mißvermittelten und stärkerer Belastung der Wohlhabenden und Reichen einbringen.

* **Aus München** wird unterm 19. ds. Mts. berichtet: Heute wurde ein 9jähriges Mädchen beerdigt, das, obwohl es zu den tüchtigsten und bravsten Schülerinnen seiner Klasse gehörte, sich mit Sublimat vergiftet hatte, „weil seine Brüder es immer geärgert hätten.“

* **Berlin, 23. Mai.** Unter dem Vorsitz von Bevegows fand heute im Reichstagsgebäude eine Sitzung des Gesamtkomitees zur Errichtung eines Bismarckdenkmals in Berlin statt. Der Vorsitzende berichtet über die Thätigkeit des Ausschusses in Betreff der Vorbereitung der Platzfrage. Der Ausschuss entschied für den Platz vor dem neuen Reichstagsgebäude. Aus einem Schreiben aus dem Kabinett des Kaisers geht hervor, daß auch der Kaiser mit der Wahl dieses Platzes einverstanden ist. Das Gesamtkomitee entschied sich allein heute endgültig für diesen Platz und beschloß, einen allgemeinen Wettbewerb mit Preisen für ein Standbild auszuschreiben.

* **Berlin, 23. Mai.** Dem Bundesrat ist der Entwurf einer Verordnung zugegangen betreffend die Erhebung eines Zollzuschlags für die aus Spanien kommenden Waren. Die vorgeschlagenen Sätze sollen in Kraft treten für den Fall, daß die spanische Regierung den Maximaltarif gegen Deutschland anwenden sollte.

* **Hamburg, 23. Mai.** Die Blätter melden, Preußen habe dem Hamburger Senat die Abtretung Kurhafens und Altbüttels beantragt, wogegen Altona an Hamburg abgetreten werden soll.

Ausländisches.

* **Wien.** Die Führer der ultramontanen Opposition im ungarischen Magnatenhause, die Grafen Ferd. Zichy und Nikolaus Esterhazy, teilten in der letzten Audienz, die sie beim Kaiser in der Wiener Hofburg hatten, ihren Entschluß mit, den Widerstand gegen die Zivilische fortzusetzen. Die Bereitwilligkeit des Monarchen zur Ernennung einer beträchtlichen Anzahl erblicher Magnaten wird bezweifelt.

* **Paris, 22. Mai.** Das Ministerium Cassimir Perier ist unerwarteter Weise wegen einer sozialpolitischen Frage gestürzt worden. Die Sache ging

folgendermaßen zu: In der Kammer beantragte heute Guesde (Soz.), den Arbeitgebern zu verbieten, daß sie die Arbeiter in den Fabriken und dergleichen mehr als acht Stunden den Tag und mehr als sechs Tage die Woche arbeiten lassen. Der Antragsteller bittet um dringliche Beratung. Der Antrag auf Dringlichkeit wird abgelehnt und der Antrag Guesde an die Kommission verwiesen. — Abg. Salis befragt den Minister für die öffentl. Arbeiten Jonnart wegen der Weigerung der Eisenbahngesellschaften, ihren Arbeitern Urlaub für den Besuch des internationalen Kongresses zu gewähren und Jourde interpelliert wegen der Staatsarbeiter. Trotzdem der Minister befriedigende Antworten giebt, lehnte das Haus den gewünschten Übergang zur L. D. ab, nahm dagegen eine von Kamel vorgeschlagene Tagesordnung mit 251 gegen 223 St. an, worauf die Minister den Saal verließen. Die Sitzung wurde auf Montag verlag.

* **Brüssel, 24. Mai.** Im Lager einer Zuckerraffinerie entdeckten Arbeiter eine große Anzahl Dynamitpatronen. Untersuchung ist eingeleitet.

* **London, 22. Mai.** In England herrscht zur Zeit kaltes Wetter. Sowohl am Sonntag wie am Montag fiel Hagel, und nichts erinnerte daran, daß der Bonnemont Mai schon der Reize zugeht. In Cheshire zeigte der Wärmemesser gestern 3 Grad unter Null. Die Obstbäume haben namentlich unter der Kälte gelitten. In Ashford fiel gestern sogar Schnee. Auch in Schottland irriert es.

* **Belgrad, 23. Mai.** In dem Stadtviertel Braßhar von Belgrad wurde gestern eine geheime Patronenfabrik entdeckt und mehrere tausend Patronen mit Beschlag belegt. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen. Die radikalen Gemeindeausschüsse im Lande wurden bisher zumeist widerstandslos von der Polizei und dem Militär beseitigt. Die radikalen Blätter sind seit zwei Tagen mit Beschlag belegt. Das Militär wird in Bereitschaft gehalten.

Bermischtes.

* **[Unverfroren.]** Madame: „Sie müssen wirklich diese häßliche Gewohnheit ablegen, immer das letzte Wort zu behalten.“ — Dienstmädchen: „Ja, aber Madame, wie soll ich denn schlicht wissen, daß Sie nichts mehr zu sagen haben?“

Verantwortlicher Redakteur: B. Rieker, Altensteig.

Altensteig.
Unterzeichneter verkauft sein
Heugras
von 3/4 Ader auf der unteren Reute.
Christian Luz
Lorenz Sohn.

Altensteig.
Ein Stück
ewigen Alee
hat zu verkaufen
Jakob Rau, Bäcker.

Altensteig.
**la. Roman-, Portland-
und Schlacken-Cement**



Bester Qualität
frisch eingetroffen per Zentner von
1.40 Mk. an bei
G. Schneider,
Baumaterialien-Geschäft.
Niederlage bei Fuhrmann J o o s ,
Pfalzgrafenweiler.

Altensteig.
Suche ein
möbliertes Zimmer
womöglich mit Kost.
Näheres durch
die Exp. d. Bl.

Altensteig.
Neuenbürger-Sensen
Herkules-
Steyerische-
Sicheln
sämtlich bestes Fabrikat
ferner ächte Mailänder Wetzsteine
Sensenringe etc.
zu billigsten Preisen bei
W. Beeri.

Altensteig.
Heu-Gabeln
Dung-Gabeln
Schüttelgabeln
mit und ohne Stiel
empfiehlt
W. Beeri.

Reisfutttermehl
von Mk. 3 an, nur waggonweise.
G. & O. Lüders, Dampfmühlwerk,
Hamburg.

Graszetten
sind zu haben in der
B. Rieker'schen Buchdruckerei.

Gesucht
wird zu alsbaldigem Eintritt ein jüngerer zuverlässiger
Recht
zur Oekonomie, welcher mit Pferden umzugehen versteht. Von wem, sagt die Exp. d. Bl.

Altensteig.
Feine, leichte
Lodenhüte
und schönste Mützen
insbesondere Sommermützen, sehr billig bei
Gebrüder Walz
Hut- und Mützengeschäft.

Salus-Bonbons
sind das wirksamste Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Störungen der Verdauung etc. Zu haben in Dosen à 25 und 50 Pf., sowie in Schachteln à 1 Mk. bei
Konditor Raschold in Altensteig.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden sofort, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pf.) gute neue Bettfedern per Pfd. für 60 Pf., 80 Pf., 1 Mk. u. 1 Mk. 25 Pf.; feine prima Halbdaunen 1 Mk. 60 Pf.; weiße Polarfed. 2 Mk. u. 2 Mk. 50 Pf.; silberweiße Bettfedern 3 Mk., 3 Mk. 50 Pf., 4 Mk., 4 Mk. 50 Pf. u. 5 Mk.; feine: echt chinef. Ganzdaunen (leichterfüllt) 2 Mk. 50 Pf. und 3 Mk. Verpackung zum Rollenpreis. — Bei Bestellungen von mindestens 25 Mk. 5% Rabatt. — Etwa Nicht-gefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford i. Westf.



Turnverein Altensteig.

Heute Freitag den
25. Mai, abends 8 Uhr
Versammlung
im Lokal, behufs näherer
Besprechung der Turnfahrt nach Calw,
wozu die aktiven und passiven Mitglieder,
sowie Freunde des Vereins höflich einge-
laden werden.
Vollzähliges Erscheinen erwartet
der Turnwart.

Altensteig.
**Fourniere
Aufsätze
Gesimse
Consolen
Stäbe**
empfiehlt den Herren Schreiner-
meistern in schöner Auswahl
Paul Beck.

Lehrlings-Gesuch.

Ein kräftiger junger Mensch, welcher
Luft hat, die Bäckerei zu erlernen,
findet sogleich eine Lehrstelle.
Bei wem? — sagt
die Exp. d. Bl.

Num-tausender Pfarrer, Lehrer, Beamte
Lob zc. über seinen Holländ. Tabak
hat B. Becker in Seesen a. S.
Ein 10 Pfd.-Beutel 100. acht Mk.

Nachruf aus Amerika an meine Schwester.



Ein einziger Schlag kann Alles enden,
Und Fall und Tod beisammen sein;
Gott, welcher ein Schmerztraf da mein Herz,
Ich fühlte unmennbare Pein.

Wie manchen Freunden bist Du liebend
Im letzten Kampfe beigekunden,
Und nun warst Du allein in letzter Not,
O, hartes Schicksal, dieses zu bedenken.

Der Glaube an ein heilig Walten,
Wird all' die dunkeln Rätsel lösen,
Wenn in des Himmels lichten Räumen
Die Seligkeit uns wird vereinen.

Nachdem Du nun des Wanderns müde,
Birgt Dich der alten Heimat kühles Grab,
O, was ist doch des Erdenbürgers Leben,
Wenn nicht nach Oben geht sein Streben!

Von der Erde schiebst Du ab,
Denn Dich rief des Himmels Frieden,
Und Du hast nun ew'ge Ruh'
Die von Gott Dir ist beschieden.

Dich selbst vergessend, begiest stets
Der lieben Deinigen Wohlergeh'n.
O, schlafe wohl, Du einzige Schwester,
Deiner Wallfahrt Leiden aus,

Bis wir Alle einstens wieder,
Von der Heimat alt und neu,
An der Hand des Friedensengels
Zieh'n in Gottes Vaterhaus.

Dieses widmet zur Erinnerung die
tiefbetrübte Schwester

Friederike Böhme
geb. Steiner.

Philadelphia, den 10. Mai 1894.

Altensteig.
Auf gegenwärtige Bausaison empfehle meine best glasierten

Steinzeug-Röhren

in jeder beliebigen Lichtweite
zu Wasser-, Ab- u. Zuleitungen, Durchlässen, Canalisationen,
Dunst- und Abort-Anlagen, Brunnenleitungen zc.



Reelle
Bedienung.

Billigste
Preise.

Durch größere Abschlässe ist es mir möglich, billiger abzugeben. Zugleich empfehle
mein Lager in

Cement-Röhren

aus bestem Mannheimer Portland-Cement fabriziert,

Thon- und Cement-Plättchen

in verschiedenen Dessins.

G. Schneider

Baumaterialien-Geschäft.

Löwen-Sense.



Da die unübertroffene Extra-Feinschnitt-Löwen-
sense bereits nachgemacht wird, achte man genau
auf nebenstehende Schutzmarke, welche jede ächte Sense
tragen muß.

Zu haben in Altensteig bei W. Beerl
Eisenhandlung.



Verlangen Sie nur Zacherlin,

denn es ist das rapidest und sicherst tödende
Mittel zur Ausrottung jeglicher Art von Insekten.

Was könnte wohl den Insekten für seine unerreichte Kraft und Güte sprechen, als der
Erfolg seiner enormen Verbreitung, denn solange kein zweites Mittel existiert, dessen
Umsatz nicht mindestens hundertmal vom „Zacherlin“ übertroffen wird.

Verlangen Sie aber jedesmal eine veriegelte Flasche und nur eine solche
mit dem Namen „Zacherlin“. Alles Andere ist wertlose Nachahmung.

Die Flaschen kosten 30, 60 Pf., M. 1.—, M. 2.—; der Zacherlin-Sparer 50 Pfge.
In Altensteig bei Hrn. Chr. Burgard | In Baiterbach bei Hrn. J. G. Guckert
Dornstetten. R. G. Schwegler | Tagold. S. Gaus.

Altensteig.
Heute Samstag und Sonntag

Metzel- suppe

nebst gutem Stoff
wozu freundlichst einladet

E. Pfeifle
z. Bahnhof.

Altensteig.

Zur Feier des Schwabenalters

haben wir alle im Jahre 1854 gebo-
renen Altersgenossen u. Altersgenossinnen
von hier und Umgegend mit ihren An-
gehörigen, sowie deren Freunden auf
Sonntag den 27. d. Mts.

abends 6 Uhr
in den Gasthof zum „Balbhorn“
freundlichst ein.

Die Frauen, hauptsächlich die Alters-
[genossinnen]
haben wir besonders noch ein,
um mit einander recht fröhlich zu sein;
Denn sind holde Frauen im Kreise der
[Gäste,
Wird jeder Tag zum frohen Feste.
Mehrere Altersgenossen.

Wichtig für Jedermann!

Gegen alle Volksachen aller Art
liefern moderne haltbare Kleider-, An-
terrock- und Läuferstoffe, Schlafdecken,
Teppeiche etc., sowie Budskin, blan
Cheviot und Loden. — Anerkannt billig.
— Muster sofort frei.

Gebrüder Cohn

Ballenstedt a. Harz 130.

Gestorben:

Den 23. Mai: Marie Katharine Dietzsch,
geb. Schönhut, alt Schwannwirtin
und Stadtpfleger's Witwe, im Alter
von 72 Jahren.